



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das Mainzer Fragment vom Weltgericht**

**Schröder, Edward**

**Mainz, 1904**

Die Praefations-Zeichen.

---

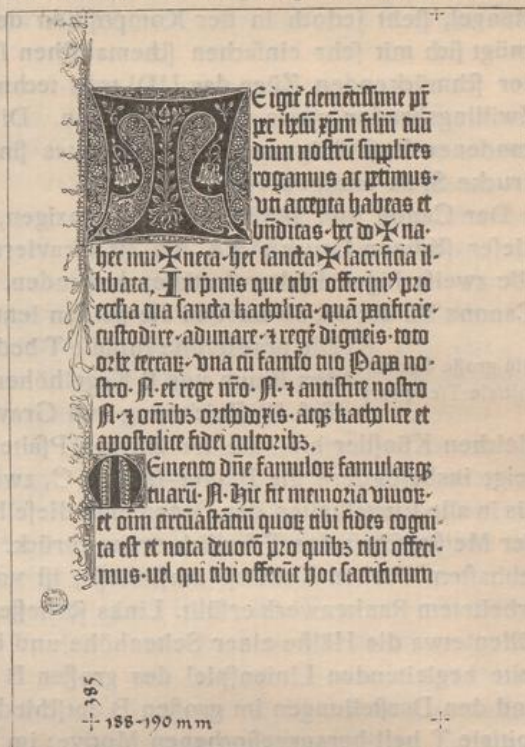
[urn:nbn:de:hbz:466:1-61103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61103)

seitigen Drucks vortrefflich wieder. Nur auf Bl. 10 erkenne ich eine kleine Registerschwankung, wo, vermutlich infolge zu starker Zusammenziehung des Pergaments nach dem Rectodruck, der Versodruck rechts auf ein kurzes Stück zu tief geraten ist. Auch die Spuren der Punkturen d. i. die wichtige Vorrichtung zur Erzielung eines aufeinander passenden doppelseitigen Drucks, sind an den Canonblättern noch erhalten. Das nebenstehende Schema erläutert die Stellung der durch die Punkturspitzen gestochenen vier kleinen Löcher. Die Maße sind von Schwenke aufgenommen. Die beim Canon verwendeten 4 Punkturen stimmen mit dem spätern Gebrauch (Catholicon von 1460 und Bibel von 1462) überein. Beim Druck der B<sup>42</sup> waren nach den Untersuchungen Schwenkes zuerst 10, dann durchweg 6 Punkturen im Gebrauch.<sup>2</sup> Vielleicht wurde die Anwendung von nur 4 Punkturen beim Druck des Psalters von 1457 erprobt und eingeführt. Die Praefations-

Zeichen des Canon-druckes  
Wie in den Missalien überhaupt, so stehen dem eigentlichen Canon unseres

Fust-Schöffer'schen Druckes die Texte der Praefationen voran und zwar hier im Ganzen elf. Nur bei der ersten (Weihnacht) und bei der letzten (praefatio communis) sind die nach dem einleitenden versiculus (Per omnia . . .) folgenden Worte: Vere dignum et iustum est . . . im vollen Wortlaut abgedruckt. Bei allen anderen tritt an Stelle dieser Worte ein aus VD, den ersten Buchstaben von Vere Dignum, zusammengesetztes Zeichen, ein alter, wohl auch durch gebotene Sparsamkeit und Übersichtlichkeit entstandener Gebrauch, den schon die ältesten, bisweilen hunderte von Praefationen enthaltenden Sacramentar-Handschriften üben. Der den Mittelbalken durchschneidende Querstrich ist das Abkürzungszeichen. Es wurde, wie auch in den Handschriften sehr häufig, von seiner ursprünglichen Stelle über dem Monogramm hierher gesetzt.<sup>3</sup> Auf sachgemäße typographische Vorbereitung, wohl auch auf geplante größere Auflagen, deutet die Herstellung zweier Stöcke des Praefationszeichens. Man vermied so den schwierigen und unsichern Einzeldruck, wenn sich das Zeichen auf der nämlichen Seite wiederholte.

Daß die künstlerische Form der beiden Praefationszeichen des Oxforder Canons von dem auch bei der Herstellung der Psalter-Initialen des Jahres 1457 tätigen Künstler herührt, bedarf keines weitern Nachweises. Besonders die Initialen D E G der 3. Größe zeigen unzweifelhaft die nämliche Hand. UD<sup>2</sup>, Abbildung Taf. IV, ist durch zierlichen Maßstab der Ornamente und namentlich durch interessante Lösungen in den Füllungen



Schema der vier Punkturen des Canons, 385×188 bis 190 mm. (Maßstab rund 1:4 der wirkli. Größe)



ausgezeichnet. Seine Mittelhafta ist freilich durch ein Versehen des Graveurs um fast 2 mm = 9% nach rechts aus der Senkrechten geraten, sodaß der ganze Buchstabe D etwas nach rechts hängt. UD<sup>1</sup>, Abb. Taf. V, zeigt in dieser Beziehung keinerlei Mängel, steht jedoch in der Komposition des Ornaments hinter UD<sup>2</sup> zurück und begnügt sich mit sehr einfachen schematischen Lösungen. Zudem läßt der große Maßstab der schmückenden Züge das UD<sup>1</sup> trotz technisch vollendeter Ausführung neben seinem Zwillingsbruder etwas derb erscheinen. Die z. T. während des Canons-Druckes entstandenen Beschädigungen dieses Stockes sind im Verzeichnis der zweifarbigen Initialdrucke S. 51 nachgewiesen.

Der Canon von 1458 bietet die einzigen, bis heute bekannt gewordenen Abdrücke dieser schönen Druckstöcke, die als Gravierarbeiten die gleiche hohe Meisterchaft wie alle zweifarbigen Pfalter-Initialen bekunden. Von den wohl gelungenen Abdrücken des Canons Bl. 4b, 5a, 5b wurden die beiden letzten auf den Tafeln IV u. V wiedergegeben.

Die prachtvolle Initiale T bedeckt, ebenso wie das große B der Pfalterien, den Raum von 6 Kegelhöhen der großen Pfaltertype im Quadrat (Abb. Taf. II) Zeichnung und Gravierung weisen zweifellos auf den oder die

gleichen Künstler hin, die die übrigen Pfalter-Initialen ausgeführt haben. Im Entwurf zeigt insbesondere die Pfalter-Initiale C, zweite Größe (Mainzer Festfchr. 1900 Taf. 25) bis in alle Einzelheiten der Ornamente dieselbe Hand; die Gravierung selbst steht hinter der Meisterchaft des T freilich etwas zurück. Der Untergrund, der den Buchstaben in lebhaftem Farben-Kontrast umschließt, ist von spiralförmig bewegtem, hell herausgearbeitetem Rankenwerk erfüllt. Links schließen sich die bekannten linearen Züge an; sie füllen etwa die Hälfte einer Seitenhöhe und bleiben sonach hinter dem eine volle Textseite begleitenden Linienpiel des großen B erheblich zurück. Besonders ansprechend und den Darstellungen im großen B entschieden überlegen sind die auf dem Körper der Initiale T hell herausgestochenen Motive: im Mittelstab eine stilisierte Staude mit grundständiger Blattrofette und digitalisartigem, oben dreigeteiltem Stengel mit drei Fantasieblüten nach Art einer Iris; in den beiden seitlichen, sehr breiten Apices schweben je eine große Agleiblüte, darüber zwei kleine an einem Stiel sitzende Blättchen.

Ein sinnvoller Bezug der Agleiblüte zwischen Formschnitt und Druckkunst sei hier angedeutet.<sup>4</sup> Die Agleiblüte hat nämlich die Grundform abgegeben für die Gestalt des Bechers, den in der Blütezeit der verschwisterten Künste die deutschen Goldschmiede vielfach als Meisterstück zu fertigen hatten. Und am schönsten Zierstück des Prachtdruckes hat die kunstgeübte Hand des Formschneiders oder Goldschmiedes, der unsere Canon-Initiale entwarf, die graziöse Lieblingsblüte seiner Zunft dem herrlichen Druckstock eingefügt. Ohne Zweifel kann man das große T neben der altertümlichen, trotz der virtuosen Durchführung etwas trocknen Ornamentik des großen B als die künstlerisch frischere, neuen flachornamentalen Lösungen zustrebende Leistung bezeichnen. Wie unvergleichlich hoch indessen diese beiden Meisterstücke und mit ihnen die übrigen zweifarbigen Pfalter-Initialen über den typographischen Metallschnitten ihrer und aller späteren Zeiten stehen, lehrt ein Blick auf diese Arbeiten — ja, mit der Betonung der ästhetisch und technisch hohen, kaum je wieder erreichten Stufe sind unsere Pfalter-Initialen nicht einmal erschöpfend gewürdigt. Mit Staunen muß man wahrnehmen, daß diese Druckstöcke auch in der Presse des Druckers eine Art kleine Wunderwerke waren, die durch eine überaus geschickte

Die große Canon-  
Initiale T(e igitur)